

Deutsche Großbanken in der Nazi-Zeit – und heute?

Schwindelerregende Preisexplosionen auf dem Rohstoffmärkten, immer raschere Schwankungen bei Aktien und Währungen sowie Riesenverluste im „Mai-Massaker“ (*Reuters*) bei großen Hedgefonds erinnern an die hyperinflationären Entwicklungen in Weimar 1923 mit den bekannten verheerenden Folgen. Diese hyperinflationären Entwicklungen können heute zu einem globalen Crash führen, wenn nicht eine Politik des „New Deal“, wie von Roosevelt in den 30er Jahren durchgesetzt, den Kurs Amerikas und seiner Verbündeten ändert.

Diese aktuellen Turbulenzen geben Studien neue Brisanz, die sich mit der Entwicklung faschistischer Regimes in der Zeit von 1922 (Italien), Portugal (1932), Spanien (1939) und der Macht ergreifung der Nazis in Deutschland (1933) befassen. Amerikanische Forscher haben die Finanzkreise, die diese faschistischen Entwicklungen betrieben haben und heute als Teil der Globalisierung vorantreiben, als „Synarchistische Internationale“ bezeichnet (siehe z.B. „What’s a ‚Rohatyn?‘“ *Executive Intelligence Review*, 6. Januar 2006).

Drei Studien, die sich mit Einzelproblemen der Bankenpolitik in der Nazizeit befassen, sollen hier besprochen werden.

1. *Die Dresdner Bank im Dritten Reich*, hrsg. von Klaus Dietmar Henke, München 2006 (R. Oldenbourg Verlag, Euro 79,80).

Auf fast 2400 Seiten in vier Bänden geben renommierte Historiker im Auftrag der Dresdner Bank ein sehr detailliertes, vielleicht oft zu detailversessenes Bild der Geschäftsaktivitäten der Großbank in der Nazizeit, die am ehesten von den drei Großbanken – Deutsche, Commerz und



Die Dresdner Bank im Dritten Reich, hrsg. von Klaus Dietmar Henke, München 2006 (R. Oldenbourg Verlag, Euro 79,80).

Dresdner – als „Bank der SS“ traurige Berühmtheit erlangte.

Im Einleitungssatz des Vorworts des Herausgebers wird der Anlaß und Zweck der Untersuchung so definiert: „Die Dresdner Bank im Dritten Reich zu untersuchen, wurde möglich, als ihr Vorstand erkannte, daß fortgesetzte Indifferenz gegenüber dem Verhalten des eigenen Unternehmens im Nationalsozialismus mehr geschäftlichen und moralischen Schaden als Nutzen zu stiften begann. Das geschah Ende 1997, als schweizerische Banken wegen ‚nachrichtenloser Konten‘, ‚Arisierungsgewinnen‘ oder ‚Raubgoldgeschäften‘ bereits international unter Druck standen und es absehbar war, daß dieselben Fragen bald auch an die deutschen und österreichischen Großbanken gerichtet würden.“

Nach acht Jahren und mit ca. 1,6 Mio. Euro Finanzierung der Bank hat diese Forschungsgruppe mit internationalem Beraterstab ein imposantes Bild der wirklichen „Teilhabe am Nationalsozialismus“ der Dresdner Bank („Verstrickung“ wäre ein untauglicher Begriff, so Henke im Vorwort) erstellt. Die Großgliederung der vier Bände: *Dresdner Bank in der Wirtschaft im Dritten Reich* (1, Johannes Bähr), *Die Dresdner Bank und die Juden* (2, Dieter Ziegler), *Die Expansion der Dresdner Bank in Europa* (3, Harald Wix-

forth) und *Die Dresdner Bank 1933-1945 – Ökonomische Rationalität, Regimenähe, Mittäterschaft* (4, Klaus-Dietmar Henke) geben den Rahmen dieser weitläufigen Untersuchung.

Erschreckend deutlich wird die minutiös dargestellte grausame „geschäftlich-distanzierte“ Realität z.B. der Finanzierungsgeschäfte der SS, des Baus der Konzentrationslager, der Geschäftemacherei bei den Eroberungsfeldzügen, insbesondere, wenn man die Nachkriegskarrieren der dafür verantwortlichen Manager betrachtet – die Wahrheit über dieses düstere Kapitel der Dresdner Bank, welche die Autoren dankenswerterweise schnörkellos, aber differenziert darstellen. Aber auch Zeugnisse kalkulatorischer Planung geben dem Interessierten einen plastischen Begriff der Nazi-Wirtschaft am Beispiel der Dresdner-Bank-Aktivitäten – so etwa die Einbindung in die Rohstoffversorgungsplanung oder die Vorplanung für die Zeit nach Kriegsende, trotz vieler zerstörter Filialen, schon 1942 zur Bereitstellung höherer Liquidität nach dem Tag X (z.B. ...werden sich „volkswirtschaftlich... ähnliche Aufgaben ...wie zur Zeit der Gründung in den 50er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts“ stellen. Memorandum Busch 1.11.1944; Bd 1. S.196)

In Kapitel IX, Abschnitt 6 (Bd1) „Die Verbindungen mit den in Auschwitz tätigen Firmen“, wird z.B. eine erdrückende Mitwisserschaft der Dresdner Bankführung oder wenigstens des „SS-Flügels“ in der Bankleitung deutlich. Ein Beispiel: Die Dresdner Bank hatte eine Kapitalbeteiligung von 26% an der Firma Huta, stellte den Aufsichtsratsvorsitzenden und übte auf deren Hauptversammlungen das Stimmrecht für fast alle vertretenen Aktien aus. „Bereits in den Jahren 1938/39 war die Huta für die SS tätig. Damals baute sie, auch mit dem Einsatz von KZ-Häftlingen, Hafen- und Kaianlagen für das Großziegelwerk des SS-Häftlingsunternehmens DEST in Oranienburg, das seine Bauprojekte u.a. durch einen 5-Mio.-RM Kredit der Dresdner Bank finanzierte.“ (S.556) „Am 29.7.1942 erhielt die Huta den Auftrag für den Bau des Krematoriums II. In einem Schreiben an die SS-Zentralbauleitung bestätigte sie ‚bestens dankend‘ den Auftrag, für Erd- Maurer- Putz- Estrich und Isolierungsarbeiten für den

Neubau des Krematoriums in Auschwitz.“ (S.557)

Viele erschütternde wie auch banale Fakten haben die Forscher aus z.T. bisher verschlossenen Bankarchiven zusammengetragen. Selbst wenn natürlich vieles aus früheren Darstellungen der Nazizeit auch bekannt ist, so gewinnt man doch – trotz mancher Überfülle – einen sehr packenden Einblick in den Prozeß der Kriegswirtschaft bis hin zu den Vernichtungslagern anhand der Aktivitäten eines so großen Unternehmens.

– Zwei weitere Studien, die aus Dissertationen entstanden sind, können selbstverständlich nicht den gleichen Anspruch erfüllen. Aber durch die Bearbeitung von Einzelaspekten etwa der *Personalpolitik der Filialgroßbanken 1919-1945* von Thomas Weihe und der Arbeit von Christoph Kreuzmüller zum Finanzplatz Amsterdam und den deutschen Großbanken werden überraschende neue Einblicke in die Denkstrukturen, die Ausweich- und Anpassungsanstrengungen solcher Banken an die Forderungen der Naziführung eröffnet.

2. Thomas Weihe, *Die Personalpolitik der Filialgroßbanken 1919-1945 – Interventionen, Anpassung, Ausweichbewegungen* (Franz Steiner Verlag 2006, kart. Euro 32,-)

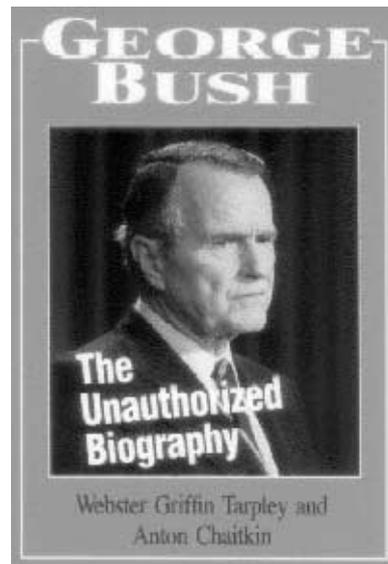
In der Einleitung formuliert Weihe das Ziel der Arbeit: „Diese Arbeit untersucht die Personalpolitik der Filialgroßbank Commerzbank, vergleichend auch der Dresdner Bank und Deutschen Bank, in der Zeit des Nationalsozialismus und der Weimarer Republik als Fallstudie zur Reaktion von Unternehmen auf Interventionen. Gerade die Reaktion von Unternehmen auf Interventionen in der NS-Zeit sind nicht nur interessant als empirisches Material für Schlußfolgerungen über grundsätzliche Reaktionsmuster von Unternehmeh[n]. Sie sind zudem auch moralisch-politisch relevant und als Teil der Unternehmensgeschichte untersuchenswert, und schließlich trägt eine Mikrostudie einzelner Unternehmen zur übergreifenden Frage bei, inwiefern Unternehmen – ob bewußt oder unbewußt – die Stabilität des NS-Systems stützten.“ (S.9)

Weihe hat in seiner 250 Seiten umfassenden Untersuchung durchaus viel

„moralisch-politisch“ Relevantes zu Tage gefördert. Förderlich ist dabei, daß der Rahmen der Untersuchung auf die „Weimarer Republik bis zur Weltwirtschaftskrise“ (Kap.1.5 ff) ausgeweitet wird. Eindringlich wird an vielen Fallbeispielen die Art und Weise der „Verdrängung der Juden“ (Kap.2.3) aus den Banken dargestellt, einschließlich der perfiden Praxis der Nichtauszahlung von Pensionen und Abfindungen. Aber auch die Darstellung der Karrieren nach 1933 (Kap.4.6) oder Einfluß der NS-Gliederungen auf Beförderungen gewinnt aus heutiger Sicht der Übernahmeschlachten von „Heuschrecken“ und der Denkart des „Raubtierkapitalismus“ (Heiner Geißler) eine eigene Brisanz.

3. Christoph Kreuzmüller: *Händler und Handlungsgehilfen, Der Finanzplatz Amsterdam und die deutschen Großbanken (1918-1945)*, (Franz-Steiner Verlag, 2005, kart. Euro 40,-)

Auch diese Studie, wie die Arbeit von Weihe, ist im Rahmen des Projekts zur



George Bush: *The Unauthorized Biography*, von W. G. Tarpley, A. Chaitkin, 1992

„Geschichte der Commerzbank 1871-1958“ (gefördert von der Commerzbank) entstanden.

In der 350 Seiten umfassenden materialreichen Studie wird ein facettenreiches Bild der „Bankeninvasion“ nach Amsterdam gezeichnet. Man gewinnt Eindrücke von den Kämpfen um die Herrschaft am Finanzplatz Amsterdam, durchaus auch im Lichte historischer Entwicklungen vor dem Ersten Welt-

krieg, der Rivalitäten zwischen London, New York und Berlin. Weltwirtschafts- und Bankenkrise zwischen den beiden Weltkriegen werden kurz, aber für die Untersuchung brauchbar, skizziert. In Kapitel 3, „Wirtschafts- und Finanzpolitik im Reichskommissariat“, werden die Reaktion von Bevölkerung und Behörden im besetzten Gebiet dargestellt, Kapitalverflechtungen gezeigt, Wirtschaftslenkung und Rüstungsproduktion beschrieben. Die „Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz der Juden“ wird an vielen Beispielen dargestellt.

Manchmal wünschte man sich eine deutlichere historische Beurteilung bestimmter Maßnahmen und Ereignisse. Ein Beispiel: Im Zusammenhang mit dem Verhalten der deutschen Banken zur Zeit der Besetzung der Niederlande erwähnt Kreuzmüller die vom Thyssen-Konzern gegründete Bank voor Handel en Scheepvaart. Der Autor hebt hervor, daß es nach dem Überfall auf die Niederlande dieser relativ kleinen Bank gelang, „die amerikanischen Investitionen des Thyssen Konzerns zu schützen. Offenbar konnten oder wollten sich die Beamten der amerikanischen Feindvermögensverwaltung [!] nicht daran erinnern, daß der Thyssen Konzern hinter dieser Bank stand und ließen ihre amerikanische Tochter, Brown, Brothers Harriman – bei der Prescott Bush eine prominente Rolle spielte – bis Mitte 1942 unbehelligt.“ (S.178/179)

Der Autor verweist nur in der zugehörigen Fußnote auf einen Artikel des *Guardian* vom 25.9.2004 „How Bush’s grandfather helped Hitler’s rise to power“. Kein weiterer Kommentar. An dieser Stelle wäre doch ein etwas größerer Kommentar darüber, daß der Großvater des gegenwärtigen amerikanischen Präsidenten zur Finanzierung Hitlers – auch über die Bank voor Handel en Scheepvaart – beigetragen hat, als Teil der Untersuchung angemessen gewesen. Zumal derzeit Gerichtsprozesse in den USA dazu stattfinden und auch Publikationen (z.B. *George Bush: The Unauthorized Biography*, von W. G. Tarpley, A. Chaitkin, 1992) mit ergänzendem Material existieren.

Dennoch ist diese Studie, gerade auch durch ihre Quellen, eine wichtige Ergänzung zum Verständnis der Bankenpolitik in der Nazizeit. Anno Hellenbroich